

August Willburger (auch ‚Gustl‘ genannt) kam am 17. September 1928 als 4. Sohn von 8 Kindern der Eheleute Alois Willburger und seiner Frau Maria geb. Reisch zur Welt. Am 13.03. des Jahres 2020 verstarb er.

Seine Kindheit war nicht immer leicht. Der Vater war mit einer Beinprothese aus dem 1. Weltkrieg zurückgekommen. Und so konnte er den Hof nur führen, weil sein jüngerer Bruder Ferdinand als Roßknecht in Hirschbronn geblieben ist. Aufgrund einer Bürgschaft lagen zudem hohe Schulden auf dem Hof. Es musste an allem gespart werden und die Kinder arbeiteten selbstverständlich auf dem Hof mit, nur Sonntags war etwas Zeit zum Spielen.

Einen Sommer lang lebte Gustl bei der Nachbarfamilie Bader als Hütejunge; diese Zeit bezeichnete er als die schönsten Jahre seiner Kindheit: Er bekam hier auch etwas Zeit für sich und wohl auch etwas mehr zu essen.

Zum Ende des 2. Weltkrieges, als auch die 16- und 17-jährigen gemustert wurden wog er nicht einmal 50 Kilo und so wurde er ausgemustert. Da er nach dem Krieg als 17-jähriger noch ein kindliches Aussehen hatte, wurde er zu Botengängen herangezogen, weil die Erwachsenen fürchteten, verhaftet zu werden. Doch auch Gustl erzählte, dass er dabei Angst hatte.

Der christliche Glaube spielte auf dem Hof eine große Rolle, das zeigt sich nicht zuletzt auch daran, dass zwei seiner Schwestern ins Kloster gingen. Als im 3. Reich die Schüler aufgefordert waren, bei der Hitlerjugend mitzumachen meinte Gustls Vater: „Frag mal, ob’s Kreuz in d’r Schual hänga bleibt!“ Damit war das Thema erledigt.

Nach dem Krieg gab es in Spindelwag zwar keine offizielle katholische Landjugendgruppe. Es gab trotzdem ein Jugendtreffen mit einem Pater aus Rot. Mit der „Deutschen Landjugendbewegung“ fuhr er mit einem Sonderzug 1951 nach Rom.

Später war August aktives Mitglied beim Ignatianischen Männerbund sowie der Stephanus-Gemeinschaft und prägte mit seinem tiefen Glauben die Erziehung seiner Kinder.

Nach der Volksschule macht August auf dem elterlichen Hof eine 2-jährige landwirtschaftliche Lehre. wegen der Kriegswirren gab es nur eine Bescheinigung der Landarbeiterprüfung. Später machte er noch eine 3-jährige Schlosserlehre; er wäre jedoch lieber Schreiner geworden, dafür gabs keinen Ausbildungsplatz.

Die nächsten Jahre waren geprägt von Ungewissheit. Immer wieder gab es für ihn keine bezahlte Arbeit und er half dann auf dem elterlichen Hof aus.

Am 18.10. 1954 heiratete er Antonie Schöllhorn. Aus der Ehe gingen 7 Kinder hervor, von denen sich die meisten auch bei der Sippe Willburger engagieren. Letztes Jahr konnte er noch mit seiner Frau Toni das Fest der Eisernen Hochzeit (= 65 Jahre Ehe) begehen.



Zusammen mit seiner Frau Toni teilte er auch seine Liebe für Volkstanz und Brauchtum.

Die erste Verbindung zum Volkstanz hatte er mit dem Trachtenverein in Bad Waldsee. In seinem Heimatort Spindelwag sammelte er andere Begeisterte um sich, was letztendlich zur Gründung des Trachtenvereines Ölbachtaler führte. Auch an seinem späteren Wohnort Aichstetten versammelte sich seit 1959 im eigenen Haus eine Erwachsenen- und eine Schülergruppe, die regelmäßig Tänze und Plattler übte. 1962 wurde dann der Heimat- und Trachten-Verein Aichstetten gegründet. August war zusammen mit dem Oberlehrer Riedle Gründungsvater und 1. Vorsitzender; er übte dieses Amt 20 Jahre aus. Seine Kinder sind bis heute in diesem Verein aktiv.



Als er etwa 50 Jahre alt war, kam eine neue Passion dazu, das Schnitzen. Bereits früher hat er u.a. während seiner Rheumakuren geschnitzt. 1988 wurde er aus der Kur arbeitsunfähig entlassen und war nur noch halbtags arbeitsfähig. Nach seinem Herzinfarkt 1989 kam er schließlich in den Vorruhestand und widmete sich in der Folgezeit vor allem der Schnitzerei.

Er hatte ein Vorbild in der Familie. Sein Patenonkel Ferdinand (1889-1974) war als Autodidakt ein bekannter oberschwäbischer Schnitzer, kaum eine Hochzeit in der Gegend ohne ein Kreuzifix vom „Schnitzgette“. Dessen größtes Werk ist sicherlich die in den Jahren 1947-1949 geschnitzte Krippe der Basilika von Weingarten.

Augusts Schnitzereien (die meisten wenigstens) hat sein Frau Toni aufgeschrieben; es sind wohl 1000 Figuren zusammengekommen.

1981 hat er mit einer sehr großen Krippe begonnen, die schließlich 56 Figuren umfasste. Seine 7 Kinder und seine 12 Enkelkinder haben eine von ihm geschnitzte Krippe erhalten.

Viele Jubilare der Willburger-Sippe bekamen zu ihrem Fest etwas Geschnitztes von Gustl; so schnitzte er für Otto und Rese Willburger von Landoltsweiler zu ihrem 80. Geburtstag jeweils ein Relief mit ihren Namenspatronen, Rolf Städele bekam zu seinem runden Geburtstag einen Wanderer.



Bei Augusts letzten 2 Arbeitsstellen in Aichstetten als Landmaschinenmechaniker und als Betriebsschlosser kam ihm diese Neigung und Vielseitigkeit zugute

Seine Heimatverbundenheit stellte August nicht nur mit der Gründung und aktiven Teilnahme im Heimat- und Trachtenverein unter Beweis. Grundlage für diese Verbundenheit legte wohl nicht zuletzt sein Lehrer, welcher der Heimatkunde eine besondere Stellung gab.

Schon in den sechziger Jahren begann Gustl alte Haushaltsgegenstände sowie handwerkliche und landwirtschaftliche Geräte aus Aichstetten und Umgebung zu sammeln. Seine Sammlung machte der Heimat- und Trachtenverein im Dach des Rathauses der Öffentlichkeit zugänglich. Mit diesem Beispiel ermunterte er weitere Bürger, interessante Objekte zu sammeln und dem Verein zur Verfügung zu stellen. 2005 wurde dann im neuen „Haus der Vereine“ dieser Sammlung ein besser geeigneter Platz eingeräumt. In vielen ehrenamtlichen Arbeitsstunden konnte der Verein den Bereich umbauen und schließlich ein Heimatmuseum eröffnen, das ohne August Willburger sicher nicht zustande gekommen wäre.

Verein Sippe Willburger 1171 e.V.

Für die Sippe Willburger hat er sich von Beginn an engagiert.



August Willburger gehörte 1978 auch zu den Unterzeichnern der Gründungssatzung der „Sippe Willburger 1171 e.V.“, obwohl ihm eine lose Vereinigung lieber gewesen wäre. Die Entscheidung, von Herrn Schreyer ein Buch über die Sippe schreiben zu lassen, legte dann die Grundlagen unserer heutigen Sippenforschung. Bei den ersten Sippentreffen wurden die Anwesenden gebeten, Daten von ihren Eltern oder weiteren Vorfahren mitzuteilen. Das lief allerdings etwas zäh, so dass Gustl anfang, seine Namensvettern persönlich zu besuchen. Daraus ergab sich, dass er zusammen mit seiner Frau Antonie, in den unterschiedlichsten Archiven nach Namen und Verbindungen suchte. Der Anfang war im Pfarrarchiv Aichstetten; hierzu hatten beide gute persönliche Kontakte. Die beiden führten auch einen regen Schriftwechsel mit den verschiedenen Sippenmitgliedern.

Für ihre Erforschung der Sippe Willburger besuchten August und Antonie über 30 Pfarrarchive, unzählige Sippenmitglieder und legten wahrscheinlich etwa 60.000 km Autoreisen zurück

Sohn Benno hat am Sippentreffen 2019 in Hauerz einen Vortrag über die Geschichte unserer Sippenforschung gehalten, der näher auf das Thema eingegangen ist und die fast endlosen Reisen beschrieben hat. (Vermutlich werden wir diesen Vortrag auf der Homepage noch der Sippe zugänglich machen.)

Für den Verein „Sippe Willburger 1171 e.V.“ war August ab der Vereinsgründung zunächst der 2. Vorsitzende. Als Otto Willburger von Landoltsweiler aus Alters- und Gesundheitsgründen nicht mehr für den ersten Vorsitz kandidierte, übernahm August dankenswerter Weise beim Sippentreffen 1995 in Aichstetten das Amt des 1. Vorsitzenden.

22 Jahre arbeiteten Gustl und Toni stets ehrenamtlich in der Vorstandschaft. Im Jahr 2000 meinte Gustl, dass es nun an der Zeit sei, dass Jüngere nachfolgen. Zu seinem Nachfolger wurde Winfried Willburger aus Oberopfingen gewählt. Im gleichen Jahr wurden Gustl zum Ehrenvorsitzenden ernannt und Toni die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Mit Rat und Tat standen uns Gustl und Toni immer zur Seite – dafür wollen wir den beiden ganz herzlich danken. Sie haben für unseren Verein großartiges geleistet.

Die Sippe weiß, was sie August verdankt und wird sein ehrendes Andenken bewahren. Seine Beerdigung konnte coronabedingt nur im engen Familienkreis abgehalten werden. Zu einem späteren Zeitpunkt soll in Aichstetten eine angemessene Gedenkfeier stattfinden



20.3.2020

